

Solwodi hat seine Zentrale jetzt in Koblenz

Bessere Infrastruktur und Vernetzung waren Gründe für den Umzug von Boppard ans Eck

Von unserem Mitarbeiter
Winfried Scholz

■ **Koblenz.** Die Bundesgeschäftsstelle von Solwodi befindet sich seit Kurzem in Koblenz. In Anwesenheit von Solwodi-Gründerin Schwester Lea Ackermann sowie Bürgermeisterin Ulrike Mohrs und weiteren Ehrengästen wurden die Büroräume in der Viktoriastraße in einer kleinen Feierstunde eröffnet. Maria Decker, sie hatte die Solwodi-Leitung im Juli 2020 übernommen, nannte als einen wichtigen Grund für den Umzug von Boppard-Hirzenach nach Koblenz: „Hier können wir uns noch besser vernetzen.“ Hier sei man einfach näher dran an den Ansprechpartnern, mit denen die Organisation schon von Beginn an zusammenarbeitet, der Polizei, der Justiz, den städtischen Behörden und an der Politik. Eine von 19 bundesweiten Fachberatungsstellen befindet sich schon länger in Koblenz. Es gibt eine enge und lange Zusammenarbeit mit dem Frauenhaus. Maria Decker betonte: „Hier sind die Wege kürzer.“

Es gab auch eine Reihe von praktischen Gründen für den Umzug. Der lag vor allem in der In-

frastruktur. In Hirzenach war man in einem denkmalgeschützten Gebäude untergebracht. Da sei es schon schwierig gewesen, ein Kabel zu verlegen. Personalleiterin Andrea Adamczyk nannte weitere Gründe: „Wir mussten uns mit neun Kollegen eine 2000 Kilobyte-Internetleitung teilen.“ Und: Ein Zug sei einmal stündlich, gefahren – wenn überhaupt.

„Wir freuen uns und sind stolz die Frauenschutzorganisation Solwodi, die proaktiv auf die Menschen zugeht, in unserer Stadt zu haben“, betonte die Koblenzer Bürgermeisterin Ulrike Mohrs. Das sei auch wichtig, weil Koblenz viele Geflüchtete mit offenem Herzen aufnimmt. Solwodi könne auf die weitere Unterstützung durch die Stadt Koblenz vertrauen: „Wir freuen uns auf die kurzen Wege.“

„Auch wenn wir jetzt in Koblenz beheimatet sind, werden wir unsere Wurzeln in Hirzenach nicht vergessen“, versicherte Maria Decker. Am Wohnort von Schwester Lea ist der Sitz der Lea-Ackermann-Stiftung, die sie nach der Übergabe des Solwodi-Vorsitzes ins Leben gerufen hat. Deren Zweck ist Hilfe für Kinder und Jugendliche im Elend, insbesondere in Afri-



Die Solwodi-Gründerin Schwester Lea Ackermann (von links), Bürgermeisterin Ulrike Mohrs und die Solwodi-Vorsitzende Maria Decker eröffneten die neue Solwodi-Bundesgeschäftsstelle in Koblenz. Foto: Winfried Scholz

Bundesweit werden derzeit 2000 Betroffene betreut

Solwodi ist die englische Abkürzung für Solidarität mit Frauen in Not (Solidarity with Women in Distress). Die Gemeinschaft bietet Hilfe für Frauen, die Opfer von sexueller Ausbeutung, Men-

schenhandel, Zwangshe und von Ehrgewalt in patriarchalisch geprägten Strukturen werden. In bundesweit 19 Beratungsstellen und sieben Schutzhäusern werden zurzeit rund

2000 Frauen betreut. Die Zahl sei steigend, weil die Gewaltsituation gegenüber Frauen auch durch den Ukrainekrieg weiter zunehme, erklärte die Solwodi-Vorsitzende Dr. Maria Decker. wfs

ka. Aber auch eine von der Flutkatastrophe schwer getroffene Kita an der Ahr wurde von der Stiftung unterstützt.

Die inzwischen 85-jährige und mit vielen Auszeichnungen geehrte gebürtige Saarländerin Ackermann erinnerte in einem packenden und mit verschmitztem Humor durchsetzten Vortrag an die Anfänge von Solwodi. 1985 war sie von ihrer Gemeinschaft, den Missionsschwestern „Unserer Lieben Frau von Afrika“ nach Mombasa in Kenia geschickt worden. Hier habe sie das entsetzliche Elend und die

schreckliche Armut von vielen dortigen Frauen erlebt und wie Touristen davon zu ihrem billigen Vergnügen profitierten. Sie sagte: „Ich habe dann mit dem lieben Gott einen Deal gemacht und ihm gesagt: Das sind deine Töchter. Ich will ihnen helfen, wenn du mir hilfst.“

Sie habe dann mit den Frauen, zuerst in Kenia und später in Deutschland Kontakt aufgenommen. „Ich habe Bordelle besucht und viele Vorträge gehalten“, berichtet Ackermann. „Ich habe Streetwork gemacht. Der liebe Gott hat mich nicht im Stich gelassen.“

Als Erstes habe ihr der Heimatpfarrer mit Erlaubnis des Bischofs im Hirzenacher Pfarrhaus Räume zur Verfügung gestellt. Inzwischen gibt es ein bundesweites Netz von Einrichtungen. Wichtig sei es, den Frauen Ausbildung und Arbeit zu geben. Schwester Lea Ackermann klagte aber auch an: „Prostitution ist das größte Unrecht und Verbrechen an Frauen. Viele Länder haben sie verboten. Deutschland ist mit dieser Entwertung der Frau weiter einverstanden.“ Solwodi aber fordere ein prostitutionsfreies Land.

I
L
e
v
n
■
a
H
T
F
se
ei
D
b
b
S
d
si
d
b
d
E
d
s
k
h
te
d
z
li
le
ir
ff
n
d
K
P
E
G
H
P
T
te
w
w